

Gedächtnisprotokoll zur mündlichen Prüfung - Heilpraktiker für Psychotherapie  
am 17.05.2023 in Heilbronn:

Zunächst wurde ich von Frau S sehr herzlich empfangen und habe die 76 EUR Gebühr für die beisitzende Psychotherapeutin bezahlt. Dann habe ich die Einwilligung für die Aufzeichnung der Prüfung unterschrieben und dass ich mich psychisch und physisch in der Lage fühle, die Prüfung abzulegen. Nach einer kurzen Wartezeit wurde ich von Frau Dr. G in den Prüfungsraum gebeten.

Frau Dr. G stellte mir alle einzeln vor und erklärte den Prüfungsablauf.

Frau Dr. G ging kurz auf meinen Lebenslauf ein, da ich ursprünglich aus dem kaufmännischen Bereich komme (Bankbetriebswirtin / Personalwesen). Ich durfte mich kurz vorstellen und sagen, was ich später mit der Erlaubnis zur Heilkunde vorhabe.

Danach sollte ich erläutern, was Heilkunde denn bedeutet (§1 Abs. 2 HeilprG).

Im Anschluss sollte ich aufzählen, was mir als Heilpraktikerin verboten ist und auf die entsprechenden Gesetze Bezug nehmen. Auf diese Themen muss man sich in Heilbronn gut vorbereiten (d.h. HP-Gesetz, Verbote und Pflichten).

Danach sollte ich erklären, was eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) ist. Hier habe ich alles erklärt, was mir dazu eingefallen ist. Kategorie F4, Symptome, mögliche Ursachen, Abgrenzung z.B. zur Anpassungsstörung oder akuter Belastungsreaktion und dass es bei Chronifizierung zu einer andauernden Persönlichkeitsänderung kommen kann (welche man dann im Bereich F6 findet). Ich erwähnte auch, dass häufig eine Depression begleitend auftritt. Dann wollten Sie noch wissen, welche Medikamente hier gerne eingesetzt werden und wie eine PTBS therapiert wird. Zunächst stabilisieren (Medikamente ggf. Antidepressiva, bei starken vegetativen Symptomen ggf. Betablocker und Ressourcenarbeit) und danach eine Traumatherapie oder EMDR einsetzen.

Dann bekam ich einen Fall in schriftlicher Form vorgelegt. In etwa so:

Ein Mann mittleren Alters (ca. 40 Jahre), verheiratet, 2 Söhne war bereits in der Psychiatrie. Hat sehr viele depressive Symptome, fühlt sich nicht mehr gut, hat Schlafstörungen, alles ist ihm zu viel, kann sich nicht an Dingen erfreuen, kann sich schlecht konzentrieren und in stressigen Situationen fühlt er sich verfolgt. Er geht zur Arbeit, das fällt ihm aber mittlerweile sehr schwer. Der Fall war eine halbe DIN A4-Seite lang, kann mich aber nicht mehr an alle Einzelheiten erinnern.

Nun wollte Frau Hübner wissen, wie ich genau vorgehe.

Anamnese (persönliche Daten, aktuelle Beschwerden, seit wann, Auslöser, Krankheitsvorgeschichte, Drogen- bzw. Medikamente, biografische Daten, Familienanamnese, soziale Situation). Wichtig bei diesem Fall war, zu fragen, ob die Stimmung denn auch schon mal gegenteilig war (wg. Manie u. Abgrenzung zur bipolaren

Störung) und was für eine Diagnose in der Vergangenheit vorlag (Abgrenzung zur Schizophrenie z.B. schizophreses Residuum). Ich erwähnte auch, dass ich mir eine Schweigepflichtentbindung unterschreiben lassen würde, um mich mit dem behandelnden Arzt austauschen zu dürfen und für eine Fremdanamnese (z.B. Gespräch mit der Ehefrau). Den Konsiliarbericht vom behandelnden Arzt benötige ich ebenfalls.

Frau Hübner wollte noch wissen, an was ich noch denken müsste. Hier erwähnte ich Alkohol, Drogen oder Medikamentenmissbrauch. Patient hatte wohl auch nebenher Weinberge und da liegt ein ggf. unbemerktes häufiges Trinken nahe. Zudem habe ich nach Benzodiazepinen gefragt (da der Patient auch an Schlafstörungen gelitten hat). Ein Missbrauch wäre auch hier möglich. War aber nicht der Fall.

Meine endgültige Diagnose war dann rezidivierende Depression gegenwärtig schwere Episode mit psychotischen Symptomen. Es waren alle 3 Hauptsymptomen und insgesamt 8 Symptome vorhanden (fast alle Symptome des somatischen Syndroms) plus Verfolgungswahn.

Natürlich habe ich dann noch die Suizidalität angesprochen, was man bei dieser ausgeprägt depressiven Symptomatik nicht vergessen darf!

Patient bekam bereits Antidepressiva vom Arzt. So wollte Frau Hübner wissen, was ich für ihn tun kann. Ich meinte: kognitive Verhaltenstherapie, d.h. Umstrukturierung dysfunktionaler Gedanken (Sokratischer Dialog), Blick auf das Positive wenden, Dankbarkeitsrituale z.B. am Abend auch mit der Familie (Familienarbeit) und Ressourcenarbeit. Zudem würde ich Bewegung empfehlen. Das wurde sehr positiv aufgenommen.

Dann waren die 30 Minuten Prüfungszeit auch schon um und ich wurde nach draußen gebeten. Nach 3 Minuten warten wurde ich wieder rein gebeten mit der frohen Botschaft, dass ich BESTANDEN habe. Die Freude war groß!

Ich hoffe ich habe nichts vergessen, daher kein Anspruch auf Vollständigkeit (aber in einer Prüfungssituation kann man auch mal etwas vergessen ;-)

Grundsätzlich sind die Prüfer/innen in Heilbronn sehr fair. Die Prüfungssituation war stets angenehm und das letzte Drittel der Prüfung kam mir eher vor, wie ein Gespräch unter Kolleginnen.

Wenn man sich gut vorbereitet und lernt, ist die Prüfung in jedem Fall machbar.